

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreishauptstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Intertannus, Rheingau und St. Goarshausen.

Geschenkungsweise: täglich (nur Werktag).
Bezugspreis: monatlich 3.60 Mark einschl. Postbeistiegeld
oder Bringerlohn.
Telefon Nr. 82. — Postscheckkonto 24915 Frankfurt a. M.

(Limburger Zeitung) Segr. 1858 (Limburger Tagblatt)

Berantwortlicher Redakteur Hans Antthes,
Druck und Verlag der Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei
in Limburg a. d. Lahn.

Mitzeigenpreis: die gespaltene 8-Millimeterzeile oder deren Raum 70 Pf. Die 91 mm breite Stellmutterzeile 2.10 Pf.
Anzeigen-Annahme bis 4 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 140

Limburg, Dienstag, den 22. Juni 1920.

83. Jahrgang

Die Bemühungen um die Regierungsbildung.

Berlin, 20. Juni. Die Morgenblätter sind ziemlich einig, daß mit dem Zustandekommen des Blocks der Mitte noch nicht endgültig gerechnet werden könne. Man müsse das weitere Ergebnis der demokratischen Beratungen und den Beschlüsse der Sozialdemokratie am Dienstag abwarten, ob nämlich diese der neuen Koalition für alle Fälle wohlwollende Neutralität zulassen werde. Dem „Volksanzeiger“ zufolge wird auch in demokratischen Kreisen befürchtet, daß dies nicht angehe, doch die Sozialdemokraten bei Abstimmungen im Reichstag von Fall zu Fall entscheiden. Die „Germania“ sagt: „Nach Feststellung der grundsätzlichen Bereitswilligkeit der drei beteiligten Parteien bleibt noch die Verständigung über das Regierungsprogramm übrig. Sie scheint nur eine Frage der richtigen Formulierung zu sein, damit die Möglichkeiten gemeinsamer Arbeit für den Wiederaufbau des Vaterlandes zwischen den drei Parteien verhältnißt werden können.“

Fehrenbach zum Kanzler ernannt.

Berlin, 21. Juni. Der Reichspräsident hat nun den Präsidenten der Nationalversammlung, Rechtsanwalt Fehrenbach, zum Reichskanzler ernannt. Fehrenbach hat diese Bestellung angenommen. Es ist zu erwarten, daß die Verhandlungen über die Kabinettbildung nunmehr recht bald zum Abschluß gelangen.

Spaa. Herabsetzung der deutschen Armee auf 100 000 Mann?

Paris, 19. Juni. (W.T.B.) Wie das „Echo de Paris“ mittelt, bestätigt man, daß die Konferenz von Spa wegen der Schwierigkeiten der deutschen Kabinettbildung auf den 15. Juli verschoben werde. — Wie der „Matin“ zu der Konferenz in Boulogne berichtet, scheint man sich entschlossen zu haben, die deutsche Armee auf 100 000 Mann herabzubringen zu lassen.

Lloyd George über die Machtlosigkeit des Völkerbundes.

Rotterdam, 19. Juni. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet: Lloyd George sagte in seiner Antwort an den Bund zur Beleidigung des Krieges weiter, Aufstand gode sich bereits geweckt, die Abordnung des Völkerbundes zu empfangen. Die drei Großmächte hätten alle möglichen Vorstellungen an Polen gerichtet. Nach den Bestimmungen des Völkerbundes kann aber ein wirtschaftlicher Druck erst dann angewendet werden, wenn bewiesen ist, daß Polen unrecht hat. Frankreich kann keine Hilfe leisten und räumt bereits Eischen, weil es nicht genug Truppen hat, sich dort und in Syrien gleich zu behaupten. Wir selbst haben in Konstantinopel, Kleinasien und Palästina alle Hände voll zu tun, Italien hat so viel Schwierigkeiten wie nur möglich. Amerika soll so arbeiten. Wir würden kein Bataillon für den Völkerbund hergeben können. Dieselben Schwierigkeiten haben wir an den Dardanellen. Die Bewachung der Seestraßen liegt jetzt hauptsächlich England ob, wenn auch einige Franzosen und Holländer dort stehen. Italien und Frankreich hatten sich verpflichtet, eine gewisse Anzahl Soldaten zu stellen, konnten aber ihre Verpflichtung nicht einhalten, weil sie an anderen Stellen Schwierigkeiten am Ziele hatten. Zusammenfassend bemerkte Lloyd George, er wolle an der internationalen Streitmacht nicht märfeln, halte es jedoch vorläufig für unausführbar. Zwei besondere Schwierigkeiten verhinderten, daß der Völkerbund voll in Tätigkeit treten konnte, 1. können die europäischen Großmächte keine hinreichende Streitmacht stellen, 2. habe sich die einzige Großmacht, die keine solche Schwierigkeiten habe, zurückgezogen. Unsere Schwierigkeiten, sagte Lloyd George, und die der Franzosen sind vorübergehend. Amerika wird, glaube ich, noch zum Bunde beitreten; dies würde vielleicht einige Aenderungen herbeiführen. Augenscheinlich hat es keinen Zweck, mit Amerika in einen Handelsaustausch einzutreten, denn seine der beiden politischen Parteien Amerikas würde sich jetzt binden. Ein solcher Versuch, den Völkerbund fruchtbarer zu gestalten, würde ihn vielleicht vernichten. Einstmals wird der Bund bestimmt Pflichten auf sich nehmen können, aber dies jetzt herbei zu bringen, würde ein Fehler sein.

Der Abgeordnete Friedberg †.

Berlin, 21. Juni. Der Abgeordnete Dr. Friedberg ist gestern abend plötzlich an einem Herzschlag verstorben. Er war gestern noch völlig wohl und hatte seiner Wahlplakette geweiht.

Sozialdemokratischer Parteitag in Kassel.

Kassel, 19. Juni. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat beschlossen, den nächsten ordentlichen Parteitag in der ersten Hälfte des Oktober nach Kassel einzuberufen.

Die Versorgung mit Frühkartoffeln.

Berlin, 19. Juni. (W.T.B.) Nach bei der Reichslägerstelle vorliegenden Nachrichten sind die Bedarfssätze ausnahmslos mit Kartoffeln aus der alten Ernte bis zum Eintritt der deutschen Frühkartoffelernte versorgt. Ferner ist bei dem Weiterhalten des augenblicklich günstigen Wetters mit dem zeitigen Eintritt der deutschen Frühkartoffelernte zu rechnen. Aus diesem Grunde braucht in diesem Jahr nicht in demselben Umfang wie in den vergangenen Jahren auf die holländischen Frühkartoffeln für die Versorgung der Bevölkerung zurückgegriffen werden. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft entschloß sich daher, von einem centralisierten Anlauf von Frühkartoffeln in Holland zu nehmern.

Landarbeiterstreik.

Stettin, 18. Juni. (W.T.B.) Der Landarbeiteraufstand in Hinterpommern, der befürchtlich nach dem Scheitern der Tarifverhandlungen ausgebrochen ist, gewinnt erheblich an Umfang. Im Kreis Röslin umfaßt er bereits über 30 Güter von 58, im Landkreis Stolp kann man fast von einem Allgemeinaufstand sprechen. Zum Teil werden sogar die Kolonialarbeiten verhindert und Arbeitswillige durch tägliche Angriffe geschreckt, so daß die Milizie unterrichtet nach den Siedlungen teilweise aufhort.

Immer noch deutsche Gefangene in Frankreich.

Dem „Hamburger Fremdenblatt“ wird geschrieben:

Es ist läufig, messe wir die Tatsache, daß sich trotz des Friedensschlusses immer noch deutsche Gefangene in Frankreich befinden. Heute geht uns eine weitere Bestätigung dieser ungeheuerlichen Tatsache zu, die im Namen des Menschenrechts nicht schärfer verurteilt werden kann. Unserer Regierung aber erwächst hiermit die Pflicht, gegen diese Schande energisch zu protestieren und dafür zu sorgen, daß die Karmen so rasch wie möglich der Heimat und den Ihren wieder zugeführt werden. Unser Gewährsmann schreibt uns:

Das Zuchthaus in Avignon ist zurzeit belegt mit 684 Mann, davon sind 421 Reichsdeutsche, die wütigen Deutschen, Bulgaren und Türken. Die Leute, die in Avignon zurückgehalten werden, sind bestrafte — vom Kriegsgericht wegen geringer Kapitalien mit unverhältnismäßig hohen Strafen belegt. Die Meisten sind wegen Vergehen bestraft, zu denen sie sich durch die unmenschliche Behandlung hoden hinzehen lassen (Demolitionen der Zellen). Andere sind wegen Mundabsatz auf der Flucht die hohe Gefängnisstrafe verurteilt, obgleich laut Verner Vertrag, April 1918, für denartige Vergehen eine Höchstrafe von zwei Monaten Gefängnis vereinbart war. Dieser Vertrag wurde nach dem Waffenstillstand von der französischen Regierung nicht erklärt. Es liegen Fälle vor, wo für zwei gestohlene Hühner zehn Jahre Zuchthaus verhängt wurden. Die augenbläßliche Lage in Avignon ist unerträglich, Misshandlungen sind an der Tagesordnung. Die Verbüßung ist absolut ungünstig, eine Aushebung wäre nur durch Unterstützung von deutscher Seite möglich. Da die Roten Kreuze sich aufgelöst haben und vor allen Dingen das deutsche Volk über die Existenz eines Gefangenen in Frankreich im Unkenntnis gelassen wird, ist jede Beihilfe eingeschlagen. Die Post ist angewiesen, keine Kriegsgefangenensendungen zu befördern, daher ist die Verbindung mit Avignon für die Angehörigen sehr erschwert. Die Leute leiden moralisch unter der zunehmenden Erkenntnis, daß sie von Deutschland vergessen sind. Um sich diesen Auslagen zu entziehen, werden die sinnlosen Fluchtversuche unternommen. Eingelieferte Flüchtlinge sind unmenschlichen Misshandlungen ausgesetzt, sie werden in dunklen Zellen ohne Licht und Luft eingesperrt, bis sie dem Erstickungstode nahe sind. Die Zellen sind in hohem Grade überfüllt, so daß den Leuten Licht und Luft mangelt. Die Verbüßung in den Zellen ist Wasser und Brot. Für Fluchtversuche wird eine Zellenstrafe von 60 Tagen verhängt. Lehnen sich die Leute gegen diese Behandlung auf, so werden sie erneut vor einem Kriegsgericht gestellt und verlängern damit ihre Strafe.

Ein Attentat auf Wilhelm II.?

Paris, 20. Juni. Nach einer Meldung aus dem Haag an die „Chicago Tribune“ soll Exkaiser Wilhelm am Mittwoch fast als Opfer eines Mordanschlags geworden sein. Ein als Arbeiter verkleideter Deutscher soll sich in die Festung von Doorn unter dem Vorwand, zur Ausbesserung der Wasserleitung geschickt worden zu sein, eingeschlichen haben. Er soll den Exkaiser im Bettibal überfallen und umzubringen versucht haben. Er habe ihn aber nur am Arm verletzt. Der Attentäter, der sofort von der Wache verhaftet wurde, soll sich geweigert haben, jede Erklärung abzugeben.

(Man wird diese amerikanische Sensationsmeldung vorläufig mit einem Mißtrauen betrachten dürfen. D. Red.)

Ungarn unter dem Boykott der internationalen Gewerkschaften.

Wien, 20. Juni. (W.T.B.) Der Boykott gegen Ungarn hat, den Blättern zufolge, heute begonnen. Die „Arbeiterzeitung“ schreibt: „Zum gestrigen greift die Internationale der Gewerkschaften mit einer großen Aktion in die Gelände der europäischen Politik ein. Der Boykott, den die Gewerkschaftsinternationale über Ungarn verhängt hat, stellt den ersten Versuch dar, die gewerkschaftlichen Kampfmittel in den Dienst einer internationalen politischen Aktion zu stellen. Es wird, wenn nicht alle Zeichen täuschen, sehr bald Gelegenheit zum Eingreifen auch bei anderer Gelegenheit gegeben sein. — Auch die bürgerliche Presse beschäftigt sich mit dem Boykott. Das „Neue Wiener Tagblatt“ gibt auch den in anderen Blättern enthaltenen Gedankengang wieder, indem es sagt: „Die Boykottierung eines Staates auf Gehalt einer ausländischen Parteiorganisation ist eine noch nie dagewesene Erscheinung, welche unabsehbare Möglichkeiten in sich schließt. Sie ist die Verstärkung der Grundlage, auf denen das innerstaatliche und internationale Verlehrseben aufgebaut ist. Der Boykott weist deutlich in der Richtung der proletarischen Tätigkeit.“

Ungarn wehrt sich.

Budapest, 20. Juni. (W.T.B.) Der Standpunkt der ungarischen Regierung zum Boykott gegen Ungarn ist, wie das Ungar. Korr. Büro erfährt, der, daß die ungarische Regierung gegen alle Staaten, welche die Blockade tatsächlich führen, von ihrem vollen Rechte, Repressalien zu ergreifen,

Gebrauch machen und dieselben Maßnahmen durchzuführen wird, welche gegen Ungarn in den betreffenden Staaten tatsächlich durchgeführt werden.

Die Kriegs-Verschuldung innerhalb der Entente.

Paris, 20. Juni. (W.T.B.) Der ehemalige Abgeordnete Franklin Bouillon, der in England eine Enquête über die Stimmung des englischen Volkes und der politischen Kreise in England gegenüber Frankreich veranstaltet, erklärt, Lloyd George habe ihm erklärt, Frankreich und England schulden an Amerika die gleiche Summe. Lloyd George habe in Washington erklärt lassen, England wolle auf die Rückzahlung verzichten, wenn Amerika ein gleiches tue. Die Forderung sei jedoch kategorisch, und wie er glaube, endgültig abgelehnt worden.

Englands Herrscherwille gegenüber Irland.

London, 20. Juni. (W.T.B.) Nach dem amtlichen Bericht über die Besprechung Lloyd Georges mit dem Abgeordneten der Munitionsfabriken über Irland, sage der Premierminister, der Errichtung einer unabhängigen irischen Republik würde die Regierung nicht eher zustimmen als bis die Bewegung völlig zu Boden geschlagen sei. Lloyd George verglich die Lage Irlands mit der Amerikas zur Zeit Lincolns und sagte, Lincoln habe lieber eine Million Tote haben und fünf Kriegsjahre dranzehren wollen, als die Unabhängigkeit der Südstaaten anzuerkennen. Die englische Regierung werde nötigenfalls ebenso handeln.

Der Kampf der Nationaltürken.

Paris, 20. Juni. (W.T.B.) Havas berichtet aus London: Eine Konstantinopeler Depesche des „Weekly Dispatch“ vom 19. Juni berichtet, die Nationalisten seien in die amerikanische Schule bei Izmid eingedrungen und hätten einige Zivilpersonen, die sich dorthin geflüchtet hatten, getötet. Die englischen Kriegsschiffe segelten das Bombardement gegen die Nationalisten fort. Die englischen Truppen nahmen jetzt eine Stellung nördlich von Izmid ein.

Amazonen im Kampf der Sinnfeiner.

London, 20. Juni. (W.T.B.) Gestern abend kam es in Londoner zu einem wilden Kampf zwischen Sinnfeinen und Unionisten. Steine wurden geschleudert und Revolver und Gewehrschüsse abgefeuert, wobei sich besonders die Frauen hervorhoben. Das Gefecht dauerte ununterbrochen zwei Stunden. Die Polizei war machtlos. Militär hielt sich bereit, griff aber nicht ein. Die Unruhen dauerten die ganze Nacht; in der Nacht herrschten terroristische Zustände.

Rückgabe Kautschuk an China?

Tokio, 20. Juni. (W.T.B.) Japan veröffentlicht den Inhalt einer am 14. Juni an China gerichteten Note. Darin wird wiederholt gesagt, daß Japan wünsche, Verhandlungen über die Rückgabe von Kautschuk an China einzuleiten. Japan sei zur Rückgabe dieses Gebiets und zur Zurückziehung der Truppen bereit. Die Note erinnert daran, daß China vor dem Versailler Frieden in die Übertragung von Schanghai an Japan eingewilligt hat. Die Rückgabe von Kautschuk an China würde an den Bestimmungen des Versailler Vertrages nichts ändern.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 22. Juni 1920.

* Reichsnotopfer. Es wird darauf hingewiesen, daß der heutige amt. Teil die öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zum Reichsnotopfer enthält. Hierach sind zur Abgabe einer Steuererklärung alle Personen verpflichtet, die am 31. Dezember 1919 allein oder mit ihrem Ehefrau ein Vermögen von 5000 Mark oder darüber gehabt haben.

** Der amtliche Teil der heutigen Nr. des Bl. enthält eine Bekanntmachung betreffend ergänzende Bestimmungen über den Lohnabzug bei gleichzeitiger Währung von Barlohn und Naturalbezügen. Diese Bestimmungen kommen also in der Hauptsätze für Hausmädchen, Köchinnen, Hausburschen, Kellner und ähnliche Berufe in Betracht.

Bei der am Sonntag in Koblenz veranstalteten Polizei- und Befreiungsparade errang die deutsche Schäferhündin „Dunc v. Krähenberg“ (Besitzer Paul Labonte) das Präsidat „Polizeihund“ mit der Note „sehr gut“ und wurde mit einer Prämie von 50 Mark ausgezeichnet.

** Gauturnfahrt. Aus Turnfesten wird uns geschrieben: Mit Rücksicht auf die in allen Turnvereinen bereits getroffenen Vorbereitungen hat die Behörde, trotz des Verbotes der öffentlichen Lustbarkeiten wegen der Maul- und Klauenseuche, die Abhaltung des zweiten Gauturnfestes des Taunusgaues am 26., 27. und 28. Juni d. Js. im Taunus genehmigt. Dieses Entgegenkommen der Behörde würdigend, ist es Pflicht eines jeden Turners, sowie eines jeden Festbesuchers, alles das zu unterlassen, was zur Verbreitung der Seuche beitragen könnte. Dazu gehört insbesondere, seinen Viehstall zu betreten in Kleidern und Schuhern, in denen das Fest belucht wird. Den getroffenen Vorbereitungen nach zu urteilen, nimmt das Fest einen Verlauf, der jeden Besucher befriedigen wird.

** Vorsicht bei Obstgegenau. Durch den Genuss von unreifem Obst ist in Auerbach ein leichtjähriges Kind, das trotz Warnung Wasser dazu getrunken hat, gestorben. Es kann nicht oft genug davor gewarnt werden.

* Teilnahme von Fortbildungsschülern am Turnunterricht von Vereinen. Der Minister für Handel und Gewerbe teilt durch Erlass vom 12. Mai ds. Jz. folgendes mit: Der pflichtmäßige Turnunterricht der Fortbildungsschule, auf dessen Ausführung ich großes Gewicht lege, muß nach Möglichkeit innerhalb des Rahmens der Schule von solchen für ihren Beruf ausgebildeten Turnlehrern erteilt werden. Ich habe jedoch keine Bedenken, daß die Regierungs-Präsidenten auf Antrag der zuständigen Gemeindebehörden diejenigen Schüler der Fortbildungsschulen, die an den turnerischen und sportlichen Veranstaltungen von Vereinen teilnehmen, vom pflichtmäßigen Turnunterricht befreien, wenn der regelmäßige Besuch der Vereinsveranstaltungen durch geeignete Kontrolle, die zweckmäßige Durchführung der Übungen durch Vorhandensein geeigneter Lehrpersonen und Einrichtungen gesichert ist und wenn diese mindestens im demselben Umfange stattfinden, wie der pflichtmäßige Turnunterricht der Fortbildungsschulen.

** Düngemittel. Der Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau teilt uns mit, daß Kunst-Düngemittel wieder vermittelt werden können. Menge und Art des gewünschten Düngemittels ist spätestens am 1. Juli der Geschäftsstelle des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe mitzuteilen.

** Holland „erstickt“ im Käse. Die „Deutsche Wochenzitung für die Niederlande“ schreibt: „Während man in den Käse produzierenden Provinzen Hollands in Käse förmlich erstickt und nicht weiß, wie man ihn los werden soll, wird in Dinxperlo, an der deutschen Grenze, ein schwunghafter Handel damit getrieben. Tausende Kilos finden von dort aus ihrem Weg bis ins Nahrgebiet hinein, wo er mit bedeutendem Nutzen verkauft wird.“ — Sollte diesem Nebel, wie meinen dem „Erstickten“, nicht abzuholzen sein?

Dehn, 21. Juni. Der 7. Bezirk (Kreis Limburg) freiwillige Feuerwehren im Nassauischen Feuerwehrverband hielt gestern hier seinen Bezirksstag ab. Der Bezirk zählt zurzeit 21 Wehren, mit über 900 Mitgliedern, von denen 13 mit rund 50 Abgeordneten vertreten waren. Herr Vandrat Schellen wohnte der Bezirksversammlung bei, in der der Bezirksbeitrag auf 30 Pf. je Mitglied und Jahr festgesetzt wurde. Als Ort des nächstjährigen Bezirksstages wurde Eschhofen bestimmt. Die jahrgangsmäß auscheidenden Vorstandsmitglieder Neichwein-Hadamow, Reuß-Limburg und Stabsheiter-Dehn wurden durch Zuspruch wiedergewählt. Als Abgeordnete zu dem vom 10. bis 12. Juli in Oberurzel stattfindenden Nassauischen Feuerwehrtag wurden sechs Kameraden gewählt. Nach Beendigung der Versammlung bewegte sich, da unsere Freiwillige Feuerwehr in Verbindung mit dem Bezirksstag ein Volksfest veranstaltete, ein stattlicher Festzug durch die fahnengeschmückten Ortsstraßen nach dem in unmittelbarer Nähe des Ortes gelegenen Festplatz, wo sich bald ein munteres Festtreiben entwickelte.

(—) Rüdershausen, 19. Juni. Ehrendes Begräbnis. Heute wurde hier ein allgemein geschäftiger Altbürger, Herr Wagner- und Schneidermeister Christian Jung zur letzten Ruhe gebracht. Er erreichte ein Alter von 76 Jahren. Noch vor wenigen Wochen verließ der geschäftliche, tüchtige Handwerksmeister sein Geschäft. Noch im Januar d. Js. war es ihm vergönnt, mit seiner Gattin die goldene Hochzeit zu feiern. Herr Jung war Ehrenmitglied des Gefangenvereins Rüdershausen, der dem Entschlafenen einen ehrenden Grabgang und Nachruß widmete. Herr Pfarrer Balzer führte aus, wie das Leben des Heimgegangenen durch dessen vorbildliche, unermüdliche Wirksamkeit auch durch Gottes Gnade freundlich und gütig gestaltet war. Ihm bleibt ein treues Angedenken bewahrt. Er ruhe in Frieden!

Nassau, 19. Juni. Verhaftung. Grundarmerie-Wachtmeister Stange gelang es gestern am Bahnhof Nassau zwei Männer aus Koblenz zu verhaften, die in der vergangenen Nacht im beschworenen Wohl für ca. 1000 Mark Wäsche gestohlen hatten.

Ems, 19. Juni. Frecher Raubüberfall. Gegen 10 Uhr heute morgen fanden zwei Männer in das Juweliergeschäft von Fräulein Martin und ließen sich Zigarettenspitzen vorlegen. Während des Auskuchens versuchte einer plötzlich, Fr. Martin zu knebeln, während der andre einen Revolver bereithielt. Ein Haussnachbar und Passanten hörten Hilferufe und eilten herbei. Es gelang, einen der Täter einzunehmen, namens Georg Pfeiff aus Köln, der hier als Kurgast gewohnt hat.

Die Söhne des Senators.

Novelle von Theodor Storm.

11)

(Nachdruck verboten.)

Das Geräusch eines dicht unter seinen Fenstern vorüberrollenden Wagens weckte ihn. Es war schon Morgenfrühe; die dide, goldene Taschenuhr, welche er von seinem Nachbarn langte, zeigte auf reichlich fünf Uhr. Rasch war er aus dem Bett, zog das Vorhangsel von einem Guckfenster in der vorspringenden Seitenwand zurück und sah auf die Straße hinab. Von Osten her lagen die Häuserschatten noch auf den feuchten Stein und bis hoch an den gegenüberliegenden Gebäuden hinauf; vor der Treppe des brüderlichen Hauses hiel ein bespannter Reisewagen: Rossen wurden durch den alten Diener hintenauf gefladen und Rüsten und Schachteln unter den Wagentüchern festgebunden. Bald darauf sah er seinen Bruder und Frau Christine in Reisetod und Mantel aus dem Hause treten; dann folgte eine gleichfalls reisefertige Mogg mit einem anscheinend nur aus Tüchern bestehenden Blindschleier, an welchem die junge Frau Senator's noch viel zu zupfen und zu sticken hatte, und worin Herr Friedrich nicht ohne Grund seinen ihm noch unbekannten jungen Neffen vermutete.

Endlich war alles auf dem Wagen. Herr Friedeböhm, von der obersten Treppenstufe schien eiligst noch mit Kopf und Händen die Versicherung getreuen Einflitens zu erteilen; dann blieb der Kutscher und bald war die Straße leer, und Herr Friedrich hörte nur noch das schwache Rollen des Wagensdroben in der Stadt, wo es zum Ostertore hinaufführte.

Aber auch ihn duschte es nun nicht länger im Hause; rasch war er angekleidet und ging in den frischen Morgen hinaus. Er war hinten um die Stadt herumgegangen, an der kleinen Gasse vorüber, in welcher die Pforte zu dem Familienhaus sich befand; jetzt sah er langsam, seinen Rohrstod unter dem Arme, darüber auf dem breiten Gang des Kirchhofes und schaute über den alten Hagedornzaun nach dem seit einem halben Jahr von ihm gerichteten Familiengrundstück hinüber. Bäume und Sträucher standen schon in

Griesheim, 21. Juni. Durch Einbrecher lebensgefährlich verletzt. In Griesheim überraschte der Glasbläser Max Blascher am Sonntag früh gegen 1 Uhr im Geschäftsräum seiner Schwiegermutter, der Witwe Pier, Taunusstraße, eine Einbrecherbande, die bereits mehrere Röcke mit gestohlerner Wäsche gepackt hatte. In dem Augenblick, als Blascher Alarm schlug, feuerte ein auf der Straße stehender Aufpasser auf ihn und verlehrte ihn durch Bauch- und Lungenblässe in lebensgefährlicher Weise. Die Einbrecher entflohen unter Zurücklassung der Röcke mit dem Diebstahl. Blascher wurde dem städtischen Krankenhaus in Frankfurt zugeführt.

Obernördlingen, 21. Juni. Blitzeinschlag in eine Schäferei. Großen Schaden durch Blitzeinschlag erlitten mehrere Landwirte von Obernördlingen am Samstag. 82 Schafe, die der Schäfer während der Mittagszeit in das Feld unter einem Buchbaum geführt hatte, wurden von einem plötzlich eingetretenden Gewitter überrascht und durch Blitzeinschlag fast alle getötet. Der Schäfer selbst hatte etwas absits gesessen, während ein anderer junger Mann, der auch unter jenem Baum Schafe suchen wollte, diesen noch nicht erreicht hatte, als der Blitz einschlug.

Essen, 19. Juni. Eine gefährliche Sendung. Bei dem außerordentlichen Kriegsgericht in Essen lief ein Einschreibepaket aus Bier ein, das als Absender die Adresse des außerordentlichen Kriegsgerichts Bier und den Stempel dieses Gerichts mit dem Vermerk „Herrn Bier“ trug und an das außerordentliche Kriegsgericht in Essen gerichtet war. Das 6—8 Pfund schwere Paket enthielt Dynamit und Zündkapseln. Der Sprengstoff entstammte dem Bergbau. Es ist anzunehmen, daß es sich hier um einen Nachstoss gegen die richterlichen Beamten des Essener Kriegsgerichts wagen. Urteilung von Mitgliedern der Roten Armee handelt.

* Das Bier wird besser. Ja der Generalversammlung der Engelhardt-Brauerei in Berlin gab Herr Nacher auf Anfrage folgende Erklärung ab: Der Absatz befindet sich seit einiger Zeit in rückgängiger Bewegung. Die zerstörte Kaufkraft des Publikums hält mit der unvermeidlich gewesenen Preisentwicklung nicht mehr Schritt. Eine Gesundung des Marktes ist nur zu erwarten, wenn es gelingt, die Bierqualität ohne weitere Heraufsetzung des Höchstpreises von 130 Mark p. Hektoliter beträchtlich zu verbessern. Es muß endlich damit begonnen werden, denn im Abschöpfungsgang liegt eine noch größere Gefahr als in der durch die Qualitätsverbesserung bedingten weiteren Unförderung. Besseres Bier wird den Biergenuss anregen.

* Fabrikate Frauen. Eine Kunstmalerin als Mörderin. Die vierunddreißigjährige Kunstmalerin Erna Ruhbacher aus Graz, die in Wien in einem Hotel wohnte, hatte den Juwelenhändler Siegmund Fanto unter dem Vorwand zu sich in das Hotel gelockt, daß sie ihm ein wertvolles Paradies beschaffen wollte. Der Händler erschien im Hotel und brachte den Kaufbetrag von 120.000 Kronen mit. Die Kunstmalerin ließ während des Gesprächs einen Blumenstrauß fallen, und als Fanto sich bückte, um die Blumen aufzuheben, versetzte sie ihm mit einer Bierschlägerei einen wichtigen Schlag auf den Hinterkopf. Der Überfallkasse konnte trotzdem noch flüchten und um Hilfe rufen. Als man später das Hotelzimmer betrat, fand man die Kunstmalerin, die sich inzwischen mit Blausäure vergiftet hatte, tot vor. Es besteht die Vermutung, daß das Bier, das sie dem Gaste anbot, von diesem aber abgelehnt wurde, ebenfalls Blausäure enthielt. — Vierundfünfzig Jahre später in Fürstenwalde. Auf der Fürstenwalder Hauptmache erschien die 40jährige Witwe Anna Schenker und erklärte, daß sie soeben ihren 75jährigen Schwiegervater den Rentier Hermann Schenker, auf der Kellertreppe ihrer Wohnung mit einer Riegel im Kopf tot aufgefunden hätte. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei ergaben, daß der alte Mann aber ermordet worden ist. Unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftete man Frau Schenker. Sie leugnete jede Beteiligung. Es wurde jedoch nachgewiesen, daß sie ihren Schwiegervater kurz nach dem Ableben ihres Ehemannes, schon ein mal mit Morphium vergiftet wollte. Frau Schenker war in einem Prozeß wegen schwerer Urkundensfälschung verurteilt und fürchtete die Zeugenaussagen ihres Schwiegervaters. Bei der Selbstverständlichkeit der Verhafteten fand man zwei vernissierte Browningpatronen, die sie auf der Brust verstaut hatte. Die Witwe versuchte die Patronen noch im letzten Augenblick unbemerkt verschwinden zu lassen, wurde aber daran gehindert. Die Riegel dieser Patronen

gleichen genau der Riegel, durch die der Tod des Rentiers beigeschafft war. Die weitere Durchsuchung der Wohnung förderte dann auch den Browning auf, den man im Klavier verborgen fand. Gegen Frau Dr. Schenker wurde auf dem Prozeß wegen Urkundensfälschung eine ganze Reihe anderer Verfahren. Eine Zeugin, Frau Bräuning aus Fürstenwalde, versuchte sie vor einigen Tagen auf eine noch radikale Weise aus der Welt zu schaffen. Als sich die Frau vor einigen Tagen auf Heimwege zu ihrer Wohnung befand, warf Frau Dr. Schenker eine Handgranate nach ihr, die explodierte, ohne glücklich die Zeugin zu verletzen. Einen weiteren Anschlag half kurz vorher gegen einen Versicherungsagenten verübt. Agent war jedoch nicht darauf eingegangen. Frau Dr. Schenker wird allgemein als gehässig geschildert. Ihr Mann, ein in Fürstenwalde bekannter Tierarzt war, war vor einigen Jahren plötzlich an Magenkrebs gestorben. Man erzählt, seine Frau nicht ganz schuldlos an seinem Tode sei.

Amtlicher Teil.

(Nr. 140 vom 22. Juni 1920.)

Bekanntmachung

Ergänzende Bestimmungen über den Lohnabzug für die Einkommensteuer bei gleichzeitiger Gewährung von Barlohn und Naturbezügen.

(Siehe die Bekanntmachung im Kreisblatt 19. ds. Ms.)

Nach § 2 der Bestimmungen über die vorläufige Abwendung der Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn für das Rechnungsjahr 1920 (Zentralblatt für das Reich, S. 832) gelten als Arbeitslohn, von dem die einzubehalten ist, nicht nur Geldbezüge, sondern auch Natur- und sonstige Sachbezüge. Der Wert dieser Bezüge ist nicht Lohnarbeitsvereinbarungen vorliegen, nach den Ortsgruppen zu berechnen, die das jeweils gültige Sicherungsamt § 160 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung festgesetzt.

In Ergänzung dieser Bestimmungen wird auf Grund § 52 des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 (Gesetzbl. S. 359) verordnet:

Besteht der Arbeitslohn außer in Geldbeiträgen in Natural- oder sonstigen Sachbezügen und übersteigt Wert dieser Bezüge den Barlohn, so beschränkt sich der Abzug zwangsläufig vom Hundert des Barlohns; dies gilt zu jenem, als die Gewährung von Natural- oder sonstigen Sachbezügen der bisherigen Uebung entspricht. Die endgültige Anlage zur Einkommensteuer wird durch diese Bestimmung nicht berührt.

Beispiele:

- der monatliche Barlohn beträgt 150 Mark, der natürliche Wert der Naturalsbezüge 100 Mark, also obzuziehen sind monatlich 150 — 100 = 50 Mark;
- Der monatliche Barlohn beträgt 150 Mark, der natürliche Wert der Naturalsbezüge ebenfalls 150 Mark, obzuziehen sind monatlich 15 + 15 = 30 Mark;
- der monatliche Barlohn beträgt 150 Mark, der natürliche Wert der Naturalsbezüge 200 Mark, also obzuziehen sind monatlich von 150 Mark 50 Mark.

„So schreiv' Er's gleich nur in den Schornstein, Herr Friedrich, „und vertu' Er seine Zeit nicht, die Er wo anders brauchen kann!“

Andreas wischte mit der Hand den Schweiß von Stirne. „Wenn das Ihr Ernst ist, Herr Jovers,“ sag', so kann ich freilich nur noch nach Feierabend hier sitzen, das aber, — und er erhob den Spaten und zeigte nach dem Kirchhofe hinüber — „tu' ich meiner alten Schäfte da zuliebe.“

Herr Friedrich sagte nichts; Andreas aber griff seinem Spaten fort, und bald wurde wieder das endgültige Geräusch des Grabens in der Morgenstille hörbar.

Der andere stand noch eine Weile an derselben Stelle, als müsse er die Spatenstiche zählen, die er früher alten Arbeitern machen hörte; dann wandte er sich plötzlich um und ging weiter in den Friedhof hinein bis zu dem Grabe Eltern. Hier lag er lange auf den Steinen, welche Familiengräber bedeckten, und blickte auf den grünen Hügel hinunter und darüber hinaus auf den silbernen Strand Meeres, wo in der Ferne die Masten des guten, ihm so bekannten Schiffes „Eliabea Fortuna“ sichtbar wurden.

Als es in der Stadt vom Turme sieben schlug, er wieder an dem alten Gartenzaune. Der vorherige Totengräber, dessen Grus Herr Friedrich nicht zu bemerken gewußte mit Verwunderung, wie Herr Friedrich mit seinem Stabe recht unkämpferisch gegen einzelne alten Büsche stieß, während doch, wie von einem frohen Huh, ein stilles Lächeln auf seinem Antlitz lag.

Plötzlich aber richtete Herr Friedrich sich auf und aus dem Kirchhofe in die Stadt hinein; er schritt nicht in Wohnung zu, sondern die lange Osterstraße hinauf, wo Haus des Meisters Hinrich Hansen lag.

Und acht Tage später, an einem sonnigen Spätmittag, hielt der Chaisewagen des Senators wieder vor dem Haus für; die Reisenden samt Kind und Kindesmagd und Helmgelehrte. Als der schlafende Erb glücklich von seinem Bett und oben in der Kinderstube untergedreht war, lief die Frau, wie zu neuer freudiger Besinnung, durch alle Räume ihres Hauses, und als sie hier überall gewesen war,

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Gemüse-Verkauf.

Am Dienstag, den 22. d. Ms. von 2—4 Uhr in der städt. Gemüseverkaufsstelle Verkauf von Erbsen, Rapsgold, Rottkraut und Wirsingpflanzen und Röpf-Salat. 11(140)

Limburg, den 21. 6. 1920.

Städt. Lebensmittelamt.

Kohlen-Verjorgung.

Es ist uns eine beschränkte Menge Braunkohlenbriketts und Ruhrkohlen abhängig auf die im Herbst zu erwartende Buteilung schon für die nächste Zeit in Aussicht gestellt worden, die ausschließlich für Süßenbrand ausgegeben wird.

Haushaltungen, welche eine Fuhre von etwa 20 Zentner jetzt beziehen wollen, können Bezugsscheine auf Zimmer 4 in Empfang nehmen.

Die auf diese Weise bezogene Kohlen kommen auf die regelmäßige (monatliche) Kartenausgabenmenge so lange zur Verrechnung, bis sämtliche Haushaltungen die gleiche Menge Süßenbrand erhalten haben.

Limburg, den 21. Juni 1920. 10(140)

Die Ortskohlenstelle.

Übung der Pflichtfeuerwehr.

Donnerstag den 24. Juni d. Jg., abends 7 Uhr findet eine Übung der Pflichtfeuerwehr statt, zu der sich alle Feuerwehrpflichtigen am Gerätehaus im Hospitalhofe einzufinden haben. Sämtliche Feuerwehrabzeichen sind mitzubringen bzw. anzulegen.

Besuche um Besteigung von der Übung müssen rechtzeitig schriftlich bei dem Ortsbrandmeister angebracht werden und zwar hat dies zu geschehen wie folgt:

1. wegen Krankheit oder sonstigen Familienverhältnissen spätestens 6 Stunden vor der Übung und
2. wegen Ortsabwesenheit am Tage der Bekanntmachung der Übung.

Als Befreiungsgründe können hauptsächlich nur angesehen werden:

1. Bescheinigte oder nachgewiesene Krankheit
2. plötzlich eingetretene Familienverhältnisse, welche die Abwesenheit des Feuerwehrpflichtigen bedingen.

Sonstige Entschuldigungen dürfen nur in ganz besonderen Ausnahmefällen als begründet anerkannt werden. Geschäftliche Hinderungsgründe kommen nicht in Betracht.

Die Übertretung der Bestimmungen, sowie das nicht genügende oder unentschuldigte Fehlen oder Zusätzkommen und das vorzeitige Entfernen bei der Übung wird gemäß der Reg. Pol. Verordn. vom 30. 4. 06 mit Geldstrafen bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Zum Eintritt in die Feuerwehr verpflichtet sind alle männlichen Einwohner der Stadt vom 25. bis 32. Lebensjahr, also die Jahrgänge 1888 bis einschließlich 1895.

Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind die aktiven Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten und die aktiven Militärpersonen einschl. der Gen. Wachtmeister, Geistlichen, Ärzte, Apotheker, lechterer solfern sie keine Schiffe halten und Leher.

Insbesondere sind ausdrücklich befreit sämtliche Bahnpolizeibeamten ohne Rücksicht auf die Art ihres Angestelltenverhältnisses und der im Lokomotiv und Bahnhofsdiensst, sowie Maschinisten oder Maschinenwärter beschäftigten Eisenbahndienststellen, sowie Mitglieder der Feuerwehr der hiesigen Eisenbahnhauptwerkstatt.

Limburg, den 20. Juni 1920. 3(140)

Die Polizeiverwaltung.

Freiw. Feuerwehr Limburg.

Donnerstag, den 24. Juni, abends 1/8 Uhr

Probe sämtlicher Züge.

Die Führer werden gebeten wegen Neuerteilung der Pflichtfeuerwehr um 7 Uhr zu erscheinen.

—(140) Das Kommando.

Jagdverpachtung.

Mittwoch den 14. Juli 1920,
nachmittags 2 Uhr

wird die hiesige Gemeindejagd, circa 272 Hektar groß, beginnend mit dem 22. September 1920, in dem Gemeindesimmer zu Schwickerhausen auf weitere 9 Jahre an den Meistbietenden verpachtet. Bedingungen können zu jeder Zeit nachmittags von 1 bis 3 Uhr auf der Bürgermeisterei eingesehen werden.

Schwickerhausen, den 20. Juni 1920.

Der Jagdvorsteher:

Mosbach

1(140)

Piassavabesen, Reiserbesen, Kokosbesen, Rosshaarbesen, Handfeger, Kokosmatten, prima Scheuertücher Fensterleder, Schwämme, Raffiabast, sowie sämtl. Bürstenwaren in prim. Friedenequalität, billigst

7(121) J. Schupp, Seilerei
en gros en detail
Fernruf 277. Limburg. Frankfurterstr. 15.

Tuberkulose-Ausstellung

zu Limburg (Lahn)

in der großen Turnhalle an der Marktstraße hinter dem Landgericht, veranstaltet von der Fürsorgestelle für Lungenkrankhe des Kreises Limburg in der Zeit vom 26. Juni bis 5. Juli 1920.

Feierliche Eröffnung: Samstag den 26. Juni 1920, nachmittags 3 Uhr.
Geöffnet: An Wochentagen von 10 bis 6 Uhr, Sonntags von 11 bis 5 Uhr. Jeden Werktag von 11 bis 12 Uhr und von 5 bis 6 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr und von 4 bis 5 Uhr ärztlicher Vortrag und Führung durch die Ausstellung. Für Vereine, Schulen usw. werden auf vorherige Bestellung (Fernsprecher 37 und 392) besondere ärztliche Vorträge und Führungen veranstaltet (für Vereine auf Antrag gegen ermäßigtes Eintrittsgeld oder freien Eintritt). Eintrittspreis: Für einmaligen Besuch 20 Pfg., Dauerkarten 1 Mk., für Schulen Eintritt frei. Eintrittskarten für Einzelbesucher nur an der Kasse.

Limburg, den 18. Juni 1920.

Achtung! Achtung!

— Große —

Hausschwestern

Lotterie

Ziehung 29. und
30. Juni 1920.

Gewinnkapital: 100,000,-

Hauptgewinn: 50,000,-

Hauptgewinn: 10,000,-

Lose empfiehlt und versendet zum Preise von Mr. 3.60, auch gegen Nachnahme.

Lotterie-Börse

Hubert Börsch
Hamburg-Harmbeck
Hohlsbütteler Str. 290.

Für Losenhändler billigste Bezugsquelle sämtlicher Lose zu Tagespreisen.

2(139)

Tabakpflanzen

starke Freiland und Blüte empfiehlt

16(138)

R. Thul, Limburg

Weiterleinsstr. 19.

Ein Wurf schöne

Ferkel

zu verkaufen. 4(140)

Wünz & Brühl

Limburg.

Zum sofortigen Eintritt

oder 1. Juli

tüchtiges Mädchen

gesucht. 5(139)

R. Gulberg,

Limburg, Neumarkt 1.

Schafwolle

spinnt und färbt in eigenem Betriebe.

Robert Drott,

Limburg a. d. L. Frankfurterstr. 37. 6(137)

Entarbeitende Dreschmaschine

(Automobile Lanz), Dreschwagen und Presse mit Selbstbinden, mit Kundschaft sofort preiswert zu verkaufen. 8(140)

Ph. H. Görling, Autoverkehr,
Wehr, Gülgasse 21.

Lehrmädchen

für sofort gesucht. 7(140)

A. Albert jr.,

Obere Grabenstr. 10.

Deutsche Worte

Tageszeitung
für Lebens-, Wirtschafts- und
Bodenreform

mit den Beiblättern

Land- und Hauswirtschaft — Gesundheitswarte — Jugendwarte — Der Sonntag — Frauenzeitung und täg.liches Unterhaltungsblatt.

Monatlich nur 6 Mark

Berlin NW 6.

Die Verteuerung des Lebensunterhalts

ist noch nicht zum Stillstand gekommen. Auf vielen Gebieten ist die Kaufkraft des Volkes erschöpft und die meisten stehen vor der unmöglichsten Notwendigkeit, sich weit gehende Einschränkungen aufzuerlegen. Es gibt aber Dinge, die man unter keinen Umständen missen möchte und die man nicht entbehren kann, will man sich nicht Schädigungen ansehen. Dazu gehört auch die heimatische Zeitung. Jede andere Zeitung kann eher entbehrt werden als das Heimatblatt, in dem nicht nur die großen und kleinen Ereignisse aus der Umgebung gesammelt und mitgeteilt werden, sondern auch alle Verordnungen und Bekanntmachungen enthalten sind, die die eigene Wirtschaft und Haushaltung angehen. Der "Amtliche Teil" des "Limburger Anzeiger" ist darum ein rechtes Merkblatt sowohl für den Staats-, Kommunal- und Gemeindebeamten, wie für jeden Familienvater und Haushaltungsvorstand. Es bildet eine wesentliche Ergänzung zu den Nachrichten aus dem politischen Leben, die heute jeden Staatsbürger, Mann und Frau, interessieren. Der "Limburger Anzeiger" stützt sich auf eine rasche und genaue Berichterstattung, die durch politische und wirtschaftliche Artikel und humoristischer Feder eine vortreffliche Erläuterung erfährt. Daneben kommt auch das Gebiet der Unterhaltung zu seinem Recht. Ihm dienen die vermischten Abhandlungen und Betrachtungen aus aller Welt, die reichhaltige Sammlung und der Romanteil, in dem in den nächsten Tagen mit dem spannenden Roman "Lodernde Liebe" von Erich Ebenstein begonnen werden wird.

Bewahrt Euch Eure Heimatpresse!
Bestellt den "Limburger Anzeiger".

Feldhüter-Anzeigebücher

mit Dienstanweisung.

Feldhüter-Anzeigeformulare

nach amtlicher Vorchrift

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.